

# Ein Rundgang durch die Stiftskirche Schildesche Gründung 939 Erweiterung 13. / 15. Jh.

Sie haben die gotische Stiftskirche durch den Haupteingang (Kirchturm von 1869 mit sechs **Glocken** von 1461 u. 1996) betreten. Auf der Empore über dem Eingang befindet sich die **1. Orgel** von 1962 (Fa. Führer, 35 Register, 3 Manuale, Pedal).

Gehen Sie in das Kirchenschiff hinein, sehen Sie an der linken Wand ein **2. Epitaph** (Grabmal) aus dem 17. Jahrhundert, das an die Stiftsdamen Margareta von Calenberg und Foenna von Oeynhausien erinnert.

Blicken Sie beim Weitergehen auf die rechte Empore mit einem **3. Freskogemälde** aus der Zeit um 1400. Es zeigt den **hl. Christophorus**.

Zwischen dieser Empore und der nicht in den Raum passenden Kanzel sehen Sie ein gotisches **4. Sakramentshäuschen** (um 1500), einen mit einem Pelikan gekrönten dreigeschossigen Fialenaufbau von 10 m Höhe. Es diente vor der Reformation zur Aufbewahrung der Hostien.

Wenn Sie in der **Vierung** (Kreuzung von Längsschiff und Querschiff) nach oben schauen, sehen Sie auf dem **5. Schlußstein im Gewölbe** Johannes den Täufer, den Patron der Kirche, mit Marswidis, der Stifterin, und Emma, der ersten Äbtissin, dargestellt. Auch die übrigen Schlußsteine sind einen Blick wert.

Im Chorraum befinden sich an der linken Wand zwei **6. Steinreliefs** (um 1500): Ankündigung der Geburt Jesu durch den Erzengel Gabriel und Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes.

An der Ostwand links ist eine ältere gotische **7. Sakramentsnische** mit einem spitzbogigen Giebfeld zu sehen, in dem das Lamm Gottes dargestellt ist, dessen Blut in einem Kelch aufgefangen wird.

Das Hauptkunstwerk ist der **8. Schnitzaltar** (um 1500; Braunschweiger Madonnenmeister). Kleine Felder: Leben Johannes des Täufers (links) und Leben Jesu (rechts); Großes Mittelfeld: Kreuzigung. Auf den Rückseiten der beweglichen Flügel befinden sich - leider beschädigte - wertvolle Malereien mit Szenen aus der Passion Jesu und vom Ende des Täufers.

In der **Sakristei** steht ein weiterer kleiner **9. Altar** mit einer Darstellung des Gebetes Jesu am Ölberg aus dem 18. Jahrhundert.

Die linke Empore heißt auch **Fräuleinchor**, weil von ihr aus die Stiftsdamen am Gottesdienst teilnahmen. Über eine Innentreppe gelangen Sie hinauf und finden über der Tür einen **10. romanischen Türsturz** mit sehr alten Blatt- und Rankenornamenten.

Ein Rundgang um die Kirche lohnt sich ebenfalls. Am interessantesten ist die zum Kirchplatz gelegene Südseite. Hier fällt Ihr Blick auf die steinerne **gotische Friedhofslaterne**. Sie erinnert noch daran, daß der Platz ehemals ein Friedhof war.

Die Tür zum südlichen Querschiff heißt seit alters **Brauttür**, da eine Stiftsdame bei ihrer Aufnahme als „Braut Christi“ durch diesen Zugang das Gotteshaus betrat. Eine Inschrift über der Tür weist auf ihre Stifterin hin, die Kanonissin Gertrud Top (14. Jh.). Das Wappen ihrer Familie ist beigegeben.

Am Ostabschluß der Kirche stehen einige **Grabsteine** ehemaliger Stiftsdamen, zumeist aus dem 17. Jahrhundert. An der Nordseite befindet sich ein **Ehrenmal** für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Gemeinde. Von hier aus hat man außerdem einen Blick auf eine **Kapelle** (jetzt neuapostolische Kirche) für die nach der Reformation katholisch gebliebenen Stiftsdamen.

